

Ausbildung / Praktikum / Job / Studium / Beruf / Lehre**Wie oft die Deutschen krank sind, hängt von ihrem Arbeitgeber ab**

Firmen, die gut durch die Krise gekommen sind, haben gesündere Mitarbeiter. Das ergab eine Untersuchung unter den AOK-Mitgliedern. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Homeoffice. Zudem zeigt sich ein Paradox: Obwohl es weniger Krankmeldungen gab, sanken die Fehlzeiten kaum.

Arbeitnehmer, deren Unternehmen die Coronakrise besonders gut bewältigt haben, sind seltener krank. Das ist das Ergebnis des Fehlzeiten-Reports 2021 des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO). Demnach berichteten Beschäftigte seltener von gesundheitlichen Beschwerden, die ihren Arbeitgeber in der Krise als besonders anpassungsfähig, die Führungskraft als Unterstützung und den Zusammenhalt im Betrieb als gut erlebten.

Versicherte, die ihrem Unternehmen eine besonders gute sogenannte Resilienz attestieren, hatten im Schnitt 7,7 krankheitsbedingte Fehltag in den vergangenen zwölf Monaten; bei Erwerbstätigen, die die Anpassungsfähigkeit ihres Arbeitgebers besonders schlecht bewerten, waren es dagegen 11,9 Fehltag.

Für den Report wurden im Frühjahr 2500 Beschäftigte zwischen 20 und 65 Jahren repräsentativ befragt, die mindestens ein Jahr durchgehend in ihrem Unternehmen beschäftigt waren. Dabei zeigte sich, dass eine große Mehrheit der Befragten sich trotz fast zwölf Monaten des Arbeitens im Ausnahmezustand optimistisch zeigt.

„Offenbar hat die Erfahrung, dass das eigene Unternehmen die Krisen bewältigt hat, das arbeitsbezogene Selbstvertrauen der Erwerbstätigen gestärkt“, sagte Helmut Schröder, stellvertretender WIdO-Geschäftsführer und Mitherausgeber des Fehlzeiten-Reports.

Zugenommen haben im Zuge der Pandemie der Untersuchung zufolge psychosomatische Beschwerden und emotionale Belastungen.

Anfang 2020 berichteten noch etwa 69 Prozent der Befragten über Lustlosigkeit, Nervosität oder Niedergeschlagenheit, im Frühjahr 2021 waren dies 88 Prozent.

Resiliente Firmen haben gesündere Mitarbeiter

Der Anteil der Beschäftigten mit mindestens einer psychosomatischen Beeinträchtigung stieg von 80 auf 84 Prozent. Besonders ausgeprägt war der Anstieg bei Konzentrationsproblemen (plus zehn Prozent) und Schlafstörungen (plus sieben Prozent). Ein Rückgang der Beschwerden zeigte sich dagegen bei Atemwegs- und Infektionskrankheiten.

Schröder zufolge entsprach das infolge der Maßnahmen zur Eindämmung der Infektionsgefahr den Erwartungen.

PB Consult Personalberatung
Arndtstraße 37a
60325 Frankfurt am Main

Telefon: +49 69 7103 4711
Telefax: +49 69 9055 0473
Mobil: +49 177 577 4022
E-Mail: info@pbconsult.org
Internet: www.pbconsult.org

Frankfurter Volksbank eG
BLZ: 501 900 00
Kto: 60000 131 35

USTID: 93 428 145 703

Zu beobachten ist, dass resiliente Unternehmen der Befragung zufolge in allen Kategorien die deutlich gesünderen Arbeitnehmer beschäftigen. So gaben nur 17 Prozent der Versicherten, die ihrem Arbeitgeber eine hohe Resilienz attestieren, an, vor oder bei der Arbeit Angstgefühle zu empfinden; unter den Arbeitnehmern bei Unternehmen mit niedriger Resilienz waren dies 44 Prozent.

Noch größer war die Differenz bei Zweifeln an den eigenen Fähigkeiten (34 zu 82 Prozent). Auch über körperliche Beschwerden klagten Beschäftigte bei resilienten Unternehmen deutlich seltener, etwa bei Magen-Darm-Beschwerden (16 zu 37 Prozent) oder Herz-Kreislauf-Beschwerden (16 zu 32 Prozent).

Für den Fehlzeiten-Report wurden neben der Befragung auch die Arbeitsunfähigkeitsmeldungen aller 15,6 Millionen AOK-versicherten Beschäftigten zwischen März 2020 und Juli 2021 untersucht.

Auffällig hier: Im Vergleich mit dem Vor-Pandemiezeitraum seit März 2019 ging die Zahl der Krankmeldungen zwar zurück – dafür fielen die einzelnen krankheitsbedingten Ausfallzeiten im Schnitt länger aus. Die gute Nachricht dahinter: Insgesamt sei dadurch kein höherer Krankenstand festzustellen gewesen, so Schröder.

Am deutlichsten fiel die Differenz zwischen Pandemie- und Vor-Pandemiezeitraum bei Atemwegserkrankungen aus: Vor der Pandemie gab es hier noch 48,8 Krankmeldungen je 100 AOK-Mitgliedern, die im Schnitt 6,4 Tage ausfielen. Seit März 2020 waren es bis Juli 2021 nur noch 30,6 Krankmeldungen je 100 AOK-Mitgliedern mit durchschnittlich 8,2 Fehltagen.

Höhepunkt an Krankschreibungen im Dezember 2020

Die Covid-19-bedingten Fehlzeiten der AOK-Versicherten entwickelten sich analog der Entwicklung der Corona-Fallzahlen in Deutschland. So waren im April 2020, dem Höhepunkt der ersten Welle, 364 von 100.000 AOK-Mitgliedern im Zusammenhang mit Covid-19 krankgeschrieben; 281 davon mit Nachweis des Coronavirus, 83 mit klinischem Covid-19-Verdacht aber ohne Virusnachweis.

Der Höhepunkt an Krankschreibungen wurde im Dezember 2020 erreicht; damals waren 705 von 100.000 AOK-Versicherten wegen Covid-19 krankgeschrieben, 486 davon mit nachgewiesenem Coronavirus.

Am stärksten betroffen von Krankschreibungen im Zusammenhang mit Covid-19 waren unter den AOK-Versicherten Beschäftigte in der Betreuung und Erziehung von Kindern (6609 je 100.000 AOK-Mitglieder). Dieser Wert liegt mehr als doppelt so hoch wie der Durchschnittswert aller Berufsgruppen (3193/100.000).

Die meisten Personen mit positivem Corona-Labortest arbeiten in der Gesundheits- und Krankenpflege (4301 Betroffene je 100.000 Beschäftigte), in der Fachkrankenpflege (4086/100.000) und der Altenpflege (4071/100.000).

Schröders Begründung: Diese Beschäftigten seien auch in den Hochphasen der Pandemie mit einer Vielzahl von Menschen in Kontakt gekommen und hätten nicht aus dem Homeoffice heraus arbeiten können.